

Abschlussbericht

Aktionsfeld Gesundheit



FN-Dienste GmbH
Karlstraße 17
88045 Friedrichshafen
Telefon: 07541-603380
E-Mail: info@fn-dienste.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Einordnung des Projekts in die Innovationstätigkeiten der T-City Friedrichshafen – FN-Dienste GmbH
3. Das Aktionsfeld Gesundheit
 - 3.1. Demographische Entwicklung
 - 3.1.1. Situation der Seniorinnen und Senioren in Friedrichshafen
 - 3.2. Exkurs: Selbstbestimmtes Leben 1.0
 - 3.2.1. Erkenntnisse aus Selbstbestimmtes Leben 1.0
 - 3.3. Selbstbestimmtes Leben 2.0
 - 3.3.1. Zeit- und Aktionsplan
 - 3.3.2. Selbstbestimmtes Leben 2.0 – Vorteile für alle
4. Andere Projekte und Ergebnisse
 - 4.1. Abstimmung mit der Stiftung Liebenau
5. Fazit

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Selbstbestimmtes Leben 1.0 – Startseite

Abbildung 2: Zeit- und Aktionsplan

Abbildung 3: Startseite Selbstbestimmtes Leben 2.0

1. Einleitung

Über das im Aktionsfeld Gesundheit durchgeführte Projekt ist dem Gemeinderat ein Abschlussbericht vorzulegen. Dies erfolgt hiermit. Der Bericht geht auch dem zuständigen Dezernat III zu.

2. Einordnung des Projekts in die Innovationstätigkeiten der T-City Friedrichshafen – FN-Dienste GmbH

2007 ging Friedrichshafen als Sieger aus dem von der Deutschen Telekom AG ausgeschriebenen Städtewettbewerb hervor und wurde zur „T-City Friedrichshafen“ gekürt. Mit Hilfe innovativer Informations- und Kommunikationsanwendungen wurden zahlreiche Projekte im gesamten Stadtgebiet und für unterschiedliche Adressatengruppen umgesetzt. Hierzu wurde eine Telekommunikations-Hochleistungsinfrastruktur geschaffen, um den Grundstein für innovative Projekte zu legen.

Die stadtseitige Koordination im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts übernahm die FN-Dienste GmbH, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Stadt Friedrichshafen.

Nach Beendigung der Verlängerungsphase von T-City im Februar 2015 betreut die FN-Dienste GmbH weiterhin Projekte in den Aktionsfeldern Energie, Verkehr und Gesundheit.

Die FN-Dienste GmbH betrachtet die Daseinsvorsorge als städtische Aufgabe. Aufbauend auf den Kenntnissen aus dem Projektmanagement für über 60 Einzelprojekte seit 2007 und insbesondere aus den Erfahrungen aus dem vorhergehenden Gesundheitsprojekt „Selbstbestimmtes Leben 1.0“ wurde bis Dezember 2015 ein digitales Angebot für Senioren in Friedrichshafen entwickelt.

3. Das Aktionsfeld Gesundheit

Das Aktionsfeld Gesundheit beschäftigt sich in erster Linie mit den Themen Telemedizin, Selbstbestimmtes Leben und Demographie. In diesem Zusammenhang wurden auch altersgerechte Unterstützungssysteme betrachtet und teilweise einbezogen. Heute werden solche Themen auch unter dem Begriff „AAL – Ambient Assisted Living“ (Altersgerechte Assistenzsysteme für ein selbstbestimmtes Leben) in vielen Programmen behandelt. Friedrichshafen war in der ersten Phase Vorreiter für diese Themen. Ansatz ist, dass in einer immer älter werdenden Bevölkerung auch die Kommunen vor neuen Herausforderungen im Bereich der medizinischen Infrastruktur und Versorgung stehen. Ziel ist es, dem demographischen Wandel Lösungen gegenüberzustellen, die den Senioren eine möglichst lange Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

3.1 Demographische Entwicklung

Die erwartete demographische Entwicklung zeigt eine Verschiebung der Altersstruktur, die große Auswirkungen auf Wirtschaft, Staat und Gesellschaft haben wird:

Die Zahl der über 60-Jährigen nimmt nach den Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes von 2008 um rund sieben bis acht Millionen bis 2050 zu, dabei verringert sich die Zahl der 20- bis unter 60-Jährigen um zwölf bis fünfzehn Millionen, die der unter 20-Jährigen nimmt um eine bis fünf Millionen ab.

Im Jahr 2013 gab es in Friedrichshafen 12.575 Personen, die 65 Jahre und älter waren. Bei ca. 58.000 Einwohnern ist dies mit 21,7% die zweitstärkste Altersgruppe¹.

Aufgrund dieser demografischen Entwicklung hat die Gruppe der über 65-Jährigen bereits heute einen hohen Stellenwert. Dies zeigen auch städtische Angebote wie der jährlich von der Stadt Friedrichshafen veranstaltete Senioren-Nachmittag, die Auflage eines Senioren-Weg-

¹ Statistisches Landesamt BW: Bevölkerung Stadt Friedrichshafen insgesamt nach 6 Altersgruppen: Auf: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/SRDB/Tabelle.asp?H=BevoelkGebiet&U=06&T=01035410&E=GE&K=435&R=GE435016> (28.07.2015)

weisers oder die eingerichtete Stelle der/des Senioren-Beauftragten. Der Vernetzung und Betreuung von Senioren in Friedrichshafen wird im Laufe der kommenden Jahre eine noch größere Bedeutung zukommen, da die Altersgruppe der heute 40- bis 65-Jährigen in Friedrichshafen mit 34,3% die größte Altersgruppe darstellt.

Es gilt also, die bestehenden Angebote auszuweiten, zielgerichtet auf die zukünftigen Bedürfnisse der Senioren zu reagieren, das Informationsangebot zu bündeln und neue Technologien dazu zu nutzen, möglichst vielen Bürgern möglichst lange die Teilhabe am sozialen, politischen und kulturellen Leben einer Stadt zu ermöglichen.

3.1.1 Situation der Seniorinnen und Senioren in Friedrichshafen

Die FN-Dienste GmbH hat eine Befragung von 33 Personen im Alter von 56 bis 91 Jahren durchgeführt. Hierzu wurden Fragebögen ausgearbeitet, die an Personen der relevanten Altersgruppe, z. B. Mitglieder eines Kirchenchors, verteilt wurden.

Von den Befragten lebt keiner in einem Senioren- oder Pflegeheim, nur eine Teilnehmerin lebt in einer Einrichtung des Betreuten Wohnens.

Sechs der Befragten haben angegeben, dass sie Hilfe im Alltag brauchen, ein Befragter davon hat angegeben, dass er sehr viel Hilfe braucht. Die Befragten erhielten mehrheitlich Hilfe aus dem familiären Umfeld (z.B. Lebenspartner und Kinder). Drei der Befragten werden durch einen mobilen Pflegedienst bzw. durch eine private Pflegekraft betreut.

Der Pflegeaspekt spielt für die Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, jedoch keine übergeordnete Rolle. Größer ist die Sorge vor der Vereinsamung im Alter. Die Senioren haben verstärkt den Wunsch geäußert, sich vernetzen zu wollen, evtl. auch über Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Rund ein Drittel der Befragten gab im Fragebogen an, alleine zu leben.

3.2 Exkurs: Selbstbestimmtes Leben 1.0

Im Rahmen des T-City Projektfeldes „Gesundheit und Betreuung“ wurde in den Jahren 2010 bis 2012 in Friedrichshafen unter dem Slogan „Selbstbestimmtes Leben. Möglichst lange in

den eigenen vier Wänden leben, auch im Alter“ versucht, älteren Menschen mit Hilfe von IKT-Lösungen den Lebensalltag zu erleichtern und ihnen mehr persönliche Sicherheit zu geben.

Das damalige Angebot umfasste einen Hausmeisterservice, einen Apotheken-Lieferservice, einen Lieferdienst für Mahlzeiten und Lebensmittel, außerdem Informationen zum ÖPNV, zum Wetter und Stadtnews.

Die Leistungen konnten über ein Serviceportal an einem großen, in den Wohnungen fest installierten Touchscreen abgerufen werden. Jeder Servicebereich war mit einem selbsterklärenden Symbol versehen und die Dienstleistungen und Informationen konnten so mit wenigen Berührungen intuitiv ausgewählt werden. Des Weiteren hatten die Nutzer die Möglichkeit, untereinander über Videotelefonie zu kommunizieren.



Abbildung 1: „Selbstbestimmtes Leben 1.0“ - Startseite

3.2.1 Erkenntnisse aus „Selbstbestimmtes Leben 1.0“

Die beschriebene Version von „Selbstbestimmtes Leben 1.0“ wurde in einem Mehrfamilienhaus getestet. Unter den Hausbewohnern befanden sich eine Studenten-WG, Familien, Paare und Rentner.

Es konnten hilfreiche Erkenntnisse auch in Hinblick auf eine Weiterentwicklung des Systems gewonnen werden:

1. Es muss eine klare Definition der Zielgruppe erfolgen.
2. Die Bedürfnisse dieser Zielgruppe müssen vorab durch Marktanalyse und Befragung geklärt und entsprechende Angebote an sie angepasst werden.
3. Des Weiteren ist es von großer Wichtigkeit, dass die Nutzer eine solide und verständliche Einführung in das System erhalten, da Berührungängste mit neuer Technik vorhanden sind.
4. Es ist auch darauf zu achten, dass technisch ausgereifte Produkte verwendet werden, die zuverlässig funktionieren, da häufige Ausfälle die Nutzer davon abschrecken, das System zu nutzen.
5. Die nächste Umsetzung soll eine portable Lösung beinhalten, da die Testnutzer angegeben haben, dass die Terminallösung im Alltag unpraktisch ist.

Anhand dieser Erkenntnisse wurde im Aktionsfeld Gesundheit eine optimierte Version des Projektes umgesetzt: „Selbstbestimmtes Leben 2.0“.

3.3 „Selbstbestimmtes Leben 2.0“

Die Erfahrungen aus der ersten Phase sind Grundlage für die Weiterentwicklung von „Selbstbestimmtes Leben 1.0“ hin zu „Selbstbestimmtes Leben 2.0“. Da sich die damaligen Nutzer eine portable Lösung wünschten, hat FN-Dienste sich für die Entwicklung einer App entschieden. Darüber hinaus wurden verschiedene Aufgaben in der Neukonzeption definiert und dann umgesetzt.

3.3.1 Zeit- und Aktionsplan

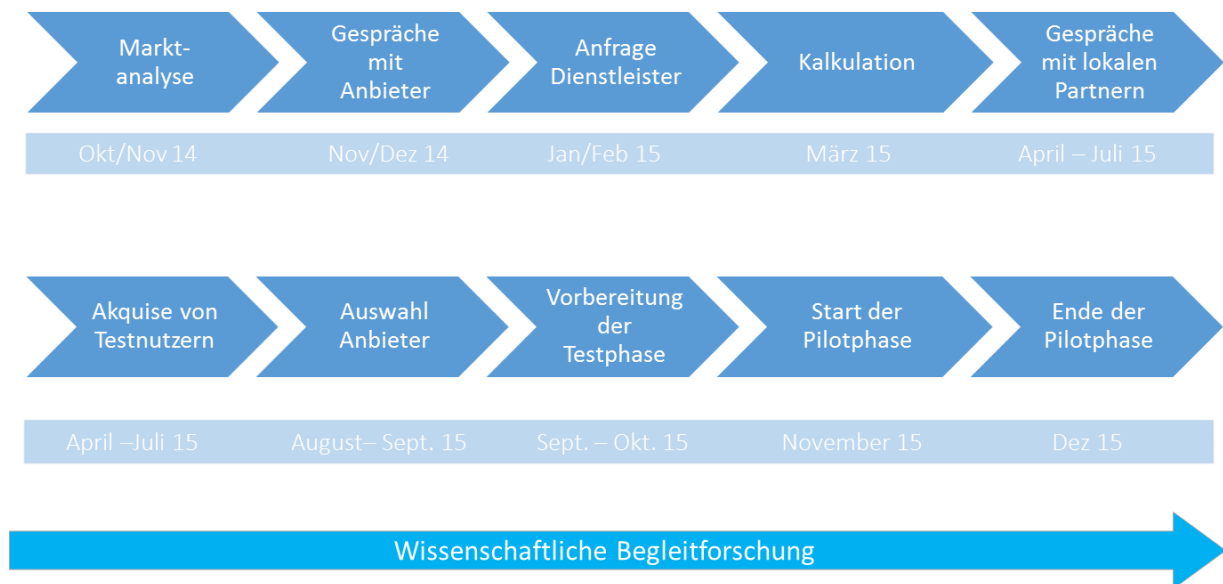


Abbildung 2: Zeit- und Aktionsplan

Marktanalyse im Bereich Ambient Assisted Living

Im Gespräch mit der lokalen Wohnungswirtschaft hat sich gezeigt, dass Wohnungsbaugesellschaften wenig Interesse haben, Ihre Immobilien mit entsprechenden Angeboten auszustatten. Vielmehr wird davon ausgegangen, dass Senioren sich eigenständig um Assistenzsysteme kümmern, auch im Betreuten Wohnen. Ganz anders sieht das bei den überregionalen Anbietern von Wohnungen aus, die auch teilweise in der ersten Phase bei T-City Friedrichshafen zu Gast waren und Workshops durchführten. Inzwischen ist aber auch dort die Erkenntnis gewachsen, dass zunächst der Einstieg über Vernetzungs- und Servicethemen erfolgen muss. Infolge der Gewöhnung an die Unterstützungsqualität der IKT können dann auch Pflegethemen aufgegriffen werden.

Dazu ist festzustellen, dass die Zahl der Anbieter von Assistenzsystemen in den vergangenen Jahren stark angestiegen ist und die Produktpalette inzwischen zahlreiche Module beinhaltet. Dabei wird vor allem dem Pflege-Aspekt Rechnung getragen, z.B. durch elektronische Sturzmelder, Hausnotruf-Systeme etc.

Gespräche mit Anbietern

Im Zuge der Marktanalyse wurden verschiedene Anbieter kontaktiert und deren Produkte genauer betrachtet.

Neben MeinPaul, dem Forschungsinstitut für Technologie und Behinderung (FTB) und dem FZI Forschungszentrum für Informatik Karlsruhe wurden auch mit der Firma Softceed, die die Friedrichshafen-App entwickelt hat, weitergehende Gespräche geführt.

Anfrage Dienstleister und Gespräche mit lokalen Partnern

Um die geplante App mit Inhalten und Angeboten füllen zu können, wurde mit verschiedenen lokalen Dienstleistern Kontakt aufgenommen. Da die Rubrik „Stadtnews“ bei „Selbstbestimmtes Leben 1.0“ sehr beliebt war, wurde z.B. mit Schwäbisch Media eine Vereinbarung getroffen, dass die Nutzer während der Testphase kostenfrei den SZ-Newsfeed beziehen können.

Darüber hinaus wurde Kontakt zu verschiedenen Apotheken, Getränke-Lieferservices, Lebensmittel-Lieferservices und Hausmeister-Diensten aufgenommen und eine Einbindung in die App erörtert. Die Umsetzung gestaltete sich relativ schwierig, da die meisten Anbieter den Mehraufwand scheuten und erst den Verlauf des Projekts abwarten wollten.

Kalkulation

Die Angebote von MeinPaul, FZI und Softceed wurden geprüft und verglichen. Neben den inhaltlichen Aspekten spielte auch der finanzielle Rahmen eine wichtige Rolle. Für das gesamte Projekt standen 15.000 Euro zur Verfügung.

Akquise von Testnutzern

Die Anwendung „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ richtet sich an Personen ab einem Alter von +/- 65 Jahren, die im Großraum Friedrichshafen leben. Dabei spielt es keine Rolle, ob die entsprechenden Personen männlich oder weiblich sind. Die Wohnsituation der Personen ist

ebenfalls nicht relevant: die Personen können alleine, in einer Lebensgemeinschaft, bei der Familie oder in einer Senioreneinrichtung leben.

Die Personen müssen keine Vorerfahrungen mit neuen Medien haben oder besonders technikaffin sein. Sie sollen lediglich offen dafür sein, Neues auszuprobieren und alternative Wege zu beschreiten.

Die Nutzer der Anwendung von „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ können somit aus allen Bevölkerungsgruppen kommen und müssen außer der Altersklasse keine andere Gruppenzugehörigkeit besitzen. Im Verlauf des Projekts soll eine Gemeinschaft entstehen, um der Vereinsamung im Alter entgegen zu wirken.

Unter anderem über einen Aufruf in der lokalen Presse hat FN-Dienste Kontakt zu Senioren in Friedrichshafen aufgenommen. An zwei Informationsnachmittagen, in persönlichen Gesprächen und anhand von weiteren Befragungen konnte eine Bedarfsanalyse durchgeführt werden, die entscheidend war für die Weiterentwicklung von „Selbstbestimmtes Leben“. Der Einbezug der Senioren und der persönliche Kontakt zu ihnen hat wesentlich zur Spezifikation der Projekt-Anforderungen beigetragen.

Es hat sich gezeigt, dass die Generation 65+ sich aktiv und vital fühlt und (Freizeit-) Angebote gemeinsam mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten nutzen und erleben möchte. Die Senioren haben in der Mehrzahl rückgemeldet, dass sie sich mit neuen Medien und Technologien, insbesondere Tablets beschäftigen würden, wenn sie sich dadurch in Friedrichshafen mit Gleichgesinnten vernetzen könnten.

Diese Erkenntnis deckt sich auch mit Veröffentlichungen in der Fachpresse. So berichtet die Berliner Altersstudie II² der HU Berlin aus dem Jahr 2015, dass Senioren, die beispielsweise eine neue Sprache lernen oder sich mit ihren Enkelkindern beschäftigen, ihr Gehirn bis ins hohe Alter fit halten können.

Aufgrund dieser Erkenntnisse wurde die Ausgestaltung von „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ genau definiert. Lag der Fokus 2010 noch auf dem Schwerpunkt Pflege und Versorgung, steht bei der neuen Version vor allem der Vernetzungsgedanke im Vordergrund.

² Vgl. hierzu Erkenntnisse der Berliner Altersstudie II der HU Berlin auf : https://www.psychologie.hu-berlin.de/de/prof/devped/medien/2015_03%20-%20secular%20change/2015_03_27-gesundheitsstadtberlin-online.pdf (17.09.2015)

Auswahl Anbieter

Aufgrund von erforderlichen Nachbesserungen an den Angeboten hatte sich die Auswahl eines Anbieters erheblich verzögert. Dies hat sich auch auf die weitere Zeitplanung ausgewirkt.

Nach abschließenden Gesprächen mit den zuvor genannten Anbietern, wurde Softceed ausgewählt und von FN-Dienste beauftragt, die Senioren-App zu entwickeln. Softceed bietet die Möglichkeit, ein individuelles Angebot zu entwickeln, das den Fokus auf Vernetzung legt. Bestehende Anbieter bzw. Angebote auf dem Markt konzentrieren sich hauptsächlich auf Pflegeaspekte. Darüber hinaus hat Softceed das beste Preis-Leistungs-Verhältnisses geboten und es können Synergieeffekte zwischen der zu entwickelnden Senioren-App und der Friedrichshafen-App erzielt werden.

Vorbereitung der Testphase

Seniorengeeignete Adaption: In der oben bereits erwähnten Umfrage gab rund die Hälfte der Befragten an, dass sie auf eine Sehhilfe angewiesen sind. Große, selbsterklärende Symbole und farbliche Unterteilung sind deshalb eine wichtige Voraussetzung bei der App-Gestaltung.

Die potenziellen Nutzer aus den entsprechenden Altersgruppen hatten in den meisten Fällen bisher keinen bis wenig Kontakt zu neuen Medien, so gaben von 33 Befragten zwei Personen an, ein Tablet zu nutzen, vier ein Smartphone.

Die Berührungsgängste mit der neuen Technik sind vorhanden aber es wurde mehrheitlich rückgemeldet, dass die Befragten dazu bereit sind, sich auf die neuen Medien einzulassen und sich mit ihnen zu beschäftigen, wenn der Vernetzungsgedanke in der realen Welt im Vordergrund steht.

Umsetzung: Die technischen Entwicklungen bieten heute ganz andere Möglichkeiten als in der ersten Auflage von „Selbstbestimmtes Leben“. Statt einem stationären Monitor wurde eine Tablet-Lösung (App für Android und iOS) entwickelt. Über diese kann auf ein Serviceportal zugegriffen werden, das bestehende Angebote bündelt und verständlich aufbereitet darstellt. Grundlage hierfür waren in vielen Bereichen Inhalte der Internet Service Plattform der Stadt Friedrichshafen. Die in der App dargestellten Angebote und Dienstleistungen sind beliebig erweiterbar.

Der Aufbau der App wurde von FN-Dienste konzipiert, Inhalte wurden generiert und abgestimmt. Dazu gehört z.B. die Definition von Schnittstellen, Kontakt zu externen Dienstleistern (z.B. Schwäbisch Media), Layout und Design. Als Name für das Serviceportal und die App wurde „Seneas – Seniorennetzwerk am See“ gewählt. Zudem wurde ein Icon designt, das den Vernetzungsgedanken aufgreift und für Wiedererkennung sorgen soll.

Aufbau der App: Auf der Startseite der App werden Datum, Uhrzeit, Wetter sowie tagesaktuelle Nachrichten angezeigt. Darüber hinaus stellen Kacheln den Zugang zu den einzelnen Kategorien dar.

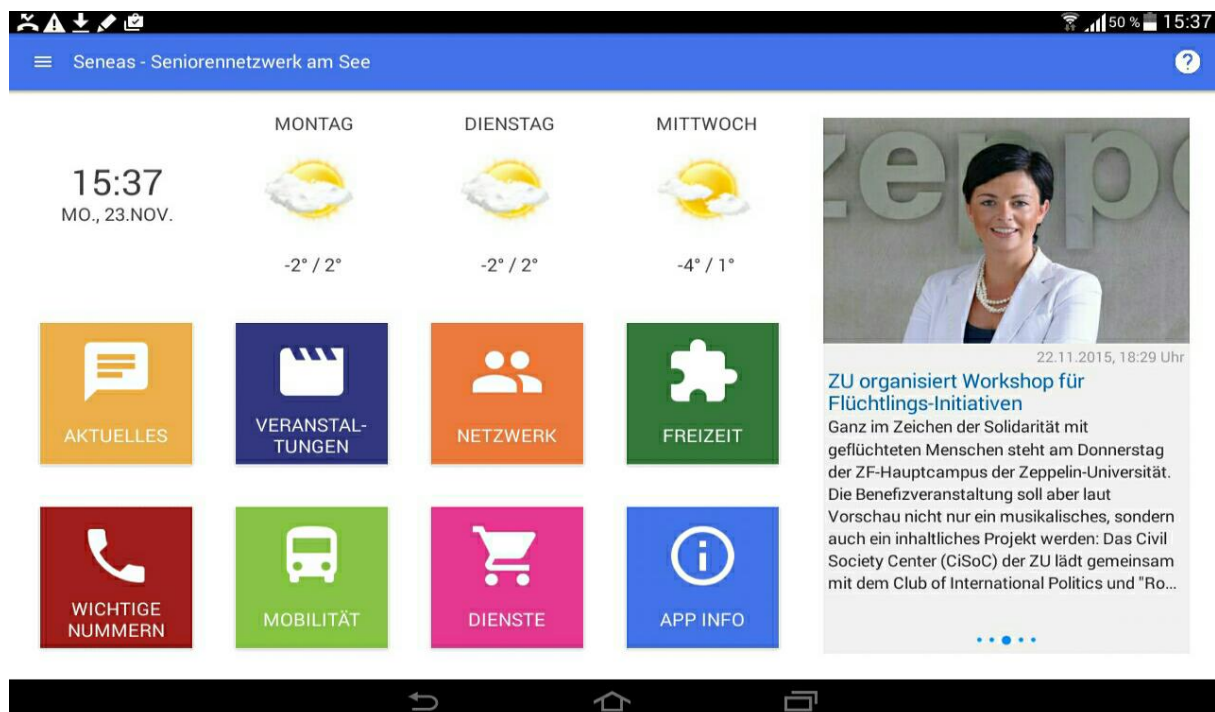


Abbildung 3: Startseite „Selbstbestimmtes Leben 2.0“

Über diese gelangt der Nutzer zu den verschiedenen Angeboten:

- Aktuelles: Zugriff auf Nachrichten (regional sowie überregional) und Wetter.
- Veranstaltungen: Veranstaltungskalender, VHS-Programm
- Netzwerk: Freiwilligenbörse, Schwarzes Brett und Videotelefonie (Skype).
- Freizeit: Reisen, Spiele, Kino.
- Wichtige Rufnummern: Apotheken-Notdienst und weitere Rufnummern.

- Mobilität: bodo, emma, Schiffe, Katamaran, Fernbusse, Radwege, Wanderwege.
- Dienste (z.B. Hausmeister, Getränke, Lebensmittel, Apotheke).

Zusätzlich zum bestehenden Angebot könnte ein Hausmeister-Services, der kleinere Arbeiten und Reparaturen ausführen wird, ein Lieferdienst für Lebensmittel und/oder fertig zubereitete Mahlzeiten, ein Apotheken-Lieferdienst und ein Getränkelieferservice integriert werden.

Sowohl Kategorien als auch Angebote sind mit selbsterklärenden Symbolen versehen, wie es sich schon bei „Selbstbestimmtes Leben 1.0“ bewährt hat. Jeder Nutzer kann für sich selbst entscheiden, welche Informationen oder Angebote für ihn interessant sind und ob er sie wahrnehmen möchte.

Generierte Inhalte können sowohl für die App „Seneas“ als auch für die Friedrichshafen-App verwendet werden. Somit ist die Bereitstellung einer zweiten App, die speziell auf die Bedürfnisse der Senioren adaptiert ist, nicht nur gerechtfertigt, sondern die beiden Anwendungen profitieren durch entstehende Synergieeffekten auch voneinander.

Start der Pilotphase

In einer sechswöchigen Testphase hat eine Nutzergruppe von 14 Personen (12 Haushalte) die Inhalte und Funktionsweise der App in einer Testversion untersucht und getestet. Unterstützt wurden Sie dabei vom Verein Senioren Internet Treff³, der im Zuge von T-City Friedrichshafen 2009 gegründet wurde und kostenlose Tablet-Kurse von Senioren für Senioren anbietet. Die Vereinsmitglieder haben das Projekt „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ tatkräftig unterstützt. Da im Verein die Vermittlung der neuen Lerninhalte durch Menschen im selben Alter erfolgt, können Hemmschwellen, wie beispielsweise das Stellen von Fragen oder die Bitte um Wiederholung, verringert werden.

³ Internetauftritt des Senioren Internet Treff Friedrichshafen e.V.: <http://www.sit-fn.de/kontakt> (17.09.2015)

Darüber hinaus hat FN-Dienste die Testnutzer Schritt für Schritt in die Technik und die Funktionsweise der App eingeführt und stand den Senioren bei Fragen oder Problemen jederzeit zur Verfügung.

Wenn nötig wurde jedem Nutzer ein Tablet mit Internetzugang für die Testphase zur Verfügung gestellt. Den Nutzern entstanden somit während der Projektlaufzeit keine Kosten. Die Leihgeräte konnten nach der Testphase kostengünstig übernommen werden.

Ende der Pilotphase

Nach sechs Wochen wurde die Pilotphase aufgrund des Projektendes abgeschlossen. Die Verzögerung im Projekt war durch eine zu wiederholende Ausschreibung für die App-Entwicklung entstanden (die Angebote lagen über dem genehmigten Budget). Die Senioren hätten mehr Zeit, wie es auch vorgesehen war, für das Ausprobieren der App gebraucht und auch FN-Dienste konnte so nicht alle geplanten Befragungen durchführen.

Das bis dato gesammelte Feedback haben die Testnutzer individuell an FN-Dienste übermittelt, persönlich, telefonisch oder schriftlich. Darüber hinaus hat FN-Dienste einen Fragebogen erstellt und auf diese Weise standardisiert die Erfahrungen mit der App abgefragt. Nachdem die Nutzer nun erste Erfahrungen mit den neuen Medien gemacht haben, ist diese Befragung online erfolgt.

Die Rückmeldungen der Nutzergruppe sind in die Entwicklung eingeflossen und können in der finalen Version berücksichtigt werden.

3.3.2 „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ – Vorteile für alle

Das Serviceangebot „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ bietet individuellen Nutzen für alle Beteiligten.

Senioren:

- Vernetzung mit Familien und Freunden.
- Teil einer Gemeinschaft werden, die im realen Leben rund um die App entsteht.

- Erlernen neuer Fähigkeiten und Kompetenzen und damit verbundenes kognitives Training.
- Neue Wege und Formen der Freizeitgestaltung.
- Bündelung und damit verbunden leichter Abruf von Informationen und Kontakten.
- Längere Selbständigkeit und die Möglichkeit länger in der vertrauten Umgebung des eigenen Zuhauses bleiben zu können.

Servicedienstleister:

- Akquise von Neukunden.
- Bindung bestehender Kunden.
- Etablierung neuer Vertriebswege.
- Wettbewerbsvorteil durch Berücksichtigung von Kundenbedürfnissen und Erweiterung des Serviceangebots.

Stadt:

- Alle Informationen für Senioren können zusammengefasst eingepflegt und dargestellt werden.
- Entlastung von mobilen Pflegediensten und Nachbarschaftshilfen durch eine private Vernetzung der Senioren.
- Aus dem Nutzerverhalten und dem Feedback, das die Senioren geben, können wertvolle Informationen gewonnen werden, wie sich eine Stadt frühzeitig auf den demographischen Wandel einstellen kann.
- Die Durch- und Fortführung solcher innovativer Projekte für eine Zielgruppe, die erst an die Nutzung der neuen Medien herangeführt werden muss und dabei eine entscheidende Kompetenz erlernt, um auch zukünftig am sozialen und politischen Leben einer Stadt teilnehmen zu können, entspricht dem Gedanken der städtischen Daseinsvorsorge.
- Schaffung größerer Bürgernähe durch Vernetzung und aktuelle Informationsbereitstellung.

- Generierte Inhalte können sowohl für „Selbstbestimmtes Leben 2.0“ als auch für die Friedrichshafen-App verwendet werden.
- Positive Außenwirkung und ein hoher Sympathiefaktor.

4. Andere Projekte und Ergebnisse

Im Zuge der Projektarbeit wurden nicht nur verschiedene Anbieter und deren Systeme betrachtet, sondern auch andere Entwicklungsprojekte. Im Bodenseekreis gibt es Institutionen, die bereits AAL-Lösungen mitentwickeln bzw. diese testen. Dazu gehört u. a. die Stiftung Liebenau.

4.1 Abstimmung mit der Stiftung Liebenau

Die Stiftung Liebenau beschäftigt sich intensiv mit dem Thema AAL und hat diesbezüglich schon an diversen Projekten mitgewirkt. Die Abstimmung mit der Stiftung zu u.g. Themen war daher sehr aufschlussreich.

1. Anwendungsprobleme mit der Technik, evtl. dazu erarbeitete Vorschläge an den technischen Partner.
2. Projektziele und erwartetes Nutzerverhalten.
3. Hemmnisse, etwa wegen fehlender Bandbreite im ländlichen Raum.
4. Kosten für einzelne Anwendungen.
5. Sonstige Aspekte, die bei der Umsetzung berücksichtigt werden sollten.
6. Vorstellungen, wie eine soziale Einrichtung in eine -zu schaffende- städtische Struktur eingebunden werden könnte.

Die Stiftung Liebenau hatte auch Interesse an einer Zusammenarbeit hinsichtlich der Seneas-App bekundet. Nutzer und unterstützende Einrichtungen in der Stadt Friedrichshafen wurden im Dezember festgelegt. Leider konnte die operative Zusammenarbeit aus Zeitgründen nicht mehr vor dem 31.12.2015 begonnen werden. Ebenso lag das Gutachten für das eigene

Projekt der Liebenau bis Redaktionsschluss noch nicht vor. Daraus wären insbesondere noch Weiterentwicklungsanregungen und Kosten voraussichtlich abzuleiten gewesen.

5. Fazit

Trotz der stetig wachsenden Anzahl an digitalen Angeboten für Seniorinnen und Senioren stellt die Seneas-App eine Besonderheit dar. Sie wurde gemeinsam mit der Zielgruppe entwickelt, bündelt lokale Angebote der Stadt und stellt sie verständlich aufbereitet und leicht abrufbar dar. Damit stellt die App einen direkten Bezug zum Lebensumfeld der Nutzer her. Sie unterscheidet sich darüber hinaus wesentlich von sonstigen auf dem Markt verfügbaren Angeboten, indem der Fokus auf Komfort, Vernetzung, Kommunikation - und erst im nächsten Entwicklungsschritt auf Fürsorge-/Pflegeangeboten liegt. So können aktive ältere Menschen an die Nutzung von neuen Medien herangeführt und damit vertraut gemacht werden. Die App kann mit diesen Nutzern und Ihren Bedürfnissen „mitwachsen“ und so z.B. später individuell um Pflegeaspekte erweitert werden, falls diese dann notwendig geworden sind. Nur so ist der demographische Wandel mit weniger Personal zu bewältigen, das eher die konkrete Pflege übernehmen muss.

Die App wurde von den Senioren der Testgruppe überwiegend sehr gut angenommen. Der lokale Bezug und der einfache Abruf der Informationen hat die Nutzer überzeugt. Darüber hinaus konnten sich die meisten sehr schnell mit der neuen Technik vertraut machen und haben Freude im Umgang damit entwickelt. Dies zeigt sich auch darin, dass 7 der 12 ausgegebenen Tablets übernommen wurden.

Trotz diskutierter Verlängerungsoption wurde das Projekt auf Wunsch der Stadt und gemäß Gemeinderatsbeschluss vom 02.03.2015 zum 31.12.2015 beendet. Die bis dato entwickelte Testversion der App kann auf Wunsch finalisiert und so aufbereitet werden, dass sie in die App-Stores von Google und Apple eingestellt werden kann.